

Flucht nach Niederösterreich: Galizische Juden 1914 – 1920

Svjatoslav Pacholkiv

(Institut für jüdische Geschichte Österreichs)

Der Erste Weltkrieg setzte im Nordosten der österreichisch-ungarischen Monarchie große Menschenmassen in Bewegung. Während die Situation und die Schwierigkeiten der Jüdinnen und Juden, die als Flüchtlinge aus Galizien nach Wien gekommen sind, zumindest ansatzweise erforscht worden ist, stellt die Fluchtbewegung nach Niederösterreich ein Forschungsdesiderat dar. Das Kriegsministerium schuf insgesamt zehn Lager für die Flüchtlinge; davon befanden sich drei in Niederösterreich (Gmünd, Bruck an der Leitha, Pottendorf). Das Teilprojekt greift dieses Desiderat auf und untersucht die Gründe und Notwendigkeiten der Flucht, die Fluchtwege (Beförderung und Versorgung der Flüchtlinge unterwegs), sowie Rückkehr bzw. das Schicksal nach der Flucht. Das Projekt strebt eine differenzierte Beschreibung der allzu homogen als „Ostjuden“ wahrgenommenen Flüchtlinge an; wesentliche Kriterien für eine solche Beschreibung sind Schichtzugehörigkeit, Alter und auch das Geschlecht.

Neben der Frage nach dem ‚Wer‘ der Flucht interessiert sich das Projekt für die Art und Weise der Flucht und auch für die Fluchtwege: Erfolgte die Flucht spontan oder von Zivilbehörden und Militärstellen gesteuert? Wie wurden die Flüchtlinge unterwegs versorgt? Das Projekt wendet dabei den Ansatz der „histoire croisée“ (der Verflechtungsgeschichte) an.